

Vielseitiger Schallfilm

Der Aufsatz von Karl August Walther in Nr. 50 des Börsenblattes mit der Frage »Kommt das Sprechende Buch?« hat wohl die Aufmerksamkeit vieler Buchhändler geweckt, zumal da der Verfasser die gestellte Frage eindeutig bejaht. Der Schallfilm besitzt aber so viele Möglichkeiten, die wir uns heute erst vorstellen können, daß das »sprechende Buch« wirklich nur einen kleinen Teil seiner Aufgaben bildet. Wer in Walthers Aufsatz die Beantwortung der Frage, was eigentlich Schallfilm ist, vergeblich gesucht hat, für den sei noch gesagt, daß der Film in der gleichen Breite, wie er im Kino läuft, hier mit einer Schicht zur Schallaufzeichnung versehen ist. In diese Schicht lassen sich mittels eines Griffels die Schallschwingungen eintragen. Da jede Rille nur einen Raum von 0,25 Millimetern beansprucht, so finden auf einem Filmstreifen von 35 Millimeter Breite nicht weniger als hundert Schallrillen nebeneinander Platz. Zur Erfindung Dr. Daniels gehört nun ein sinnreiches Verfahren, das durch eine Verschränkung des endlosen Filmbandes zur Schleife ein Abspielen beider Seiten des Filmstreifens ohne Unterbrechung ermöglicht. Vorder- und Rückseite zusammengerechnet, lassen sich also auf einem Meter Filmband 200 Meter Schallrillen unterbringen. Will man eine Stunde lang aufnehmen oder wiedergeben, dann genügt dafür ein Filmband von acht Meter Länge. Soweit von der Technik des Schallfilms.

Daß das sprechende Buch niemals das gedruckte Buch verdrängen kann oder soll, wurde schon gesagt. Aber man wird bei der Herstellung gedruckter Bücher wohl nicht nur an bestimmte Dichtungen zu denken haben. Stellen wir uns vor, ein Buch mit Reden des Führers könnte in Zukunft als sprechendes Buch herauskommen, etwa die Reden beim Reichsparteitag. Hier besäße das sprechende Buch also eine große politische Aufgabe. Oder denken wir an die Möglichkeiten, auf diesem Wege Blinden oder im Sehen behinderten Menschen wichtige Fachbücher zu vermitteln.

Der Druck von Hörspielen ist bisher auf wenige Werke beschränkt geblieben. Von den Ursachen dafür ist die eine hervorzuheben, daß man wohl das Gefühl hatte, daß die Wirkung des Hörspiels beim Lesen nicht so zum Ausdruck käme. Hier kann nun der Schallfilm einsetzen. Man wird die besten und dichterisch wertvollen Hörspiele auf Schallfilm aufnehmen und sie so einem größeren Kreis zugänglich machen. Die Klagen vieler Schriftsteller, daß ihr für den Rundfunk geschriebenes Dichtwerk mit der Sendung verflogen und vergessen sei, werden damit hinfällig. Gewiß finden sich auch heute die besten Hörspiele — auf Platten aufgenommen — im Schallarchiv des deutschen Rundfunks. Aber dieses Archiv dient nur der Arbeit des Rundfunks selbst, und es kommt hinzu, daß das Abhören mehrerer Platten hintereinander nur mit Hilfe einer Überspielapparatur möglich ist. Der Schallfilm scheint also berufen und das gegebene Mittel zu sein, um dem Hörspiel Dauer zu verschaffen. Die Rück-

wirkungen auf den Buchhandel werden zweifellos die sein, daß mehr Menschen als bisher nun auch den Wortlaut des Textes nachlesen wollen, und so tut der Buchhandel gut, auch diesem Arbeitsgebiet des Schallfilms seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Überhaupt hat der Schallfilm für den gesamten Rundfunk große Bedeutung. Die Sendung verklingt rasch, aber durch den Schallfilm läßt sie sich unschwer festhalten und zu jedem gewünschten späteren Zeitpunkt wiedergeben. Wie reizvoll wird es für den Leser eines Buches sein, wenn er sich, nachdem er den Dichter aus seinem Werk kennengelernt hat, nun den Schallfilm besorgt, auf dem ein Gespräch mit dem Dichter, wie es vor Jahren einmal über den Sender ging, festgehalten ist. Dieses eine Beispiel mag genügen, um die Verbindungsmöglichkeiten zwischen Schallfilm und Buch zu zeigen, wie sie sich vom Rundfunk aus ergeben.

Man wird außer dem von Anfang bis Ende Sprechenden Buch in Zukunft ein Mittelding entwickeln müssen. Vor einigen Jahren, z. B. im Anschluß an die Olympischen Spiele, gab es einige Bücher, die zu dem gedruckten Text Schallplatten treten ließen. Das machte das Buch nicht nur teuer, sondern auch unhandlich. Die Schallplatte, die für viele Zwecke nützlich und unentbehrlich ist, erscheint hierfür weniger geeignet. Aber der Schallfilmstreifen als Ergänzung eines Buches wird sich zweifellos rasch durchsetzen. Was die Abbildung auf optischem Gebiet bedeutet, das ist der Schallfilm im akustischen Bereich. In zoologischen Büchern werden wir dann die Stimmen der Tiere vernehmen können, Bücher über Musik werden die entsprechenden Themen in geeigneter Instrumentierung wiedergeben.

Wenn man in einer Anzahl von Fällen voraussichtlich Schallfilme verkaufen wird, so wird es andererseits oft genügen, Leihmöglichkeiten für Schallfilme einzurichten. Dem kommt die Tatsache entgegen, daß der Schallfilm eine große Lebensdauer hat, daß er sich auch beim häufigen Abspielen nur wenig abnützt. Ein zentraler Verleih könnte hier mit Nebenstellen arbeiten. Man wird beim Schallfilmverleih zweifellos zu einer Art Zwischenglied zwischen Leihbücherei und Filmverleih kommen. Die Vermietung des Schallfilms an den einzelnen Abnehmer wird ebenso in Frage kommen wie an Organisationen, an private Unternehmer. Welche Formen sich hier endgültig ergeben, wird erst die Zukunft lehren.

In jedem Fall wird der Buchhandel gut tun, wenn er dem Schallfilm, der jetzt gerade vor seinem praktischen Einsatz steht, alle Aufmerksamkeit zuwendet. Nicht nur das sprechende Buch, auch andere Formen des Schallfilms sind geeignet, den Buchhandel so oder so vor neue Fragen zu stellen. Je eher man sich mit ihnen beschäftigt, um so besser wird man einer neuen Lage gewachsen sein. Gerd Efert.

Entlassungsfeier in der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt

Am 16. März verabschiedete die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt 120 Schüler der Höheren Fachkurse, der Lehrlingsfachkurse und der Lehrlingsabteilung. Der Entlassung im Kleinen Saale des Buchhändlerhauses ging eine kurze Feier zum Gedächtnis der Gefallenen Deutschlands und besonders Friedrich Friesens voraus, der am 15. März 1814 in Frankreich den Heldentod starb. Sie wurde durch ein Gedicht »Den Gefallenen« eingeleitet, das den Sinn der Feier mit den Worten zusammenfaßte: »Und bei den Liedern, die wir dem einen singen, schweigen und lauschen sie alle«. Dr. Schiller, der die Ausgestaltung der Gedächtnisstunde übernommen hatte, hob in der folgenden Ansprache, vom Opfertode der vielen ausgehend, die besondere Bedeutung des Sterbens Friedrich Friesens hervor, hinter dem die strenge, aber herrliche Idee des Vaterlandes in vollendeter Klarheit sichtbar werde.

Das Lied »Heilig Vaterland« und der Vortrag der Toccata d-moll von Froberger durch den Fachschüler Pilz leiteten zur eigentlichen Entlassungsfeier über, in deren Mittelpunkt die von höchstem

Berufsidealismus bewegte Rede von Studienrat Dr. Groh stand. Dr. Groh umriß das vergangene Jahr in seiner politischen Bedeutung und forderte im Hinblick auf die gewaltigen Taten des Führers die jungen deutschen Menschen, vor allem aber die jungen Buchhändler, denen eine so bedeutungsvolle Rolle im neuen Reiche anvertraut sei, zur äußersten Pflichterfüllung auf. Nach Goethe: die schlechte Arbeit zu hassen wie die Sünde, sich nicht zu begnügen mit dem Kleinen und Bequemem, sondern nach dem Höchsten zu streben, Vorkämpfer und Vorbild in Werk und Haltung zu sein, das solle in besonderem Maße der stete Wille eines Buchhändlers sein, der die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig besucht habe, und damit könne er seiner Schule gleichzeitig den besten Dank abstaten. Zu diesen Forderungen stimmte auch das von Dr. Schiller verfasste Gedicht »Ausruf an die Abgehenden«, das mit den Worten schloß:

Euch mißt man an dem nicht und dem.
Euch macht man es nicht so bequem.
Euch mißt man an allen zugleich:
Euch mißt man am kommenden Reich!

Als der Fachschüler Baeth den Gruß der Scheidenden an Lehrer und Zurückbleibende dargebracht und der Schüler Lange vom Fach-